

Als Nahrung wurden bei den Jungen Kurzschwanzmäuse (*Microtus spec.*) gefunden, denen in der Regel der Kopf fehlte.

Die Grenzen des etwa 2,5 km<sup>2</sup> großen Brutgebietes der Eulen in der Bastauniederung decken sich fast mit denen des hier seit Jahren regelmäßig besiedelten Brutgebietes der Uferschnepfe (*Limosa limosa*).

Ich danke den Herren H. Bischoff, H. Henkel und G. Puchebur für die Unterstützung bei der Nestersuche sehr herzlich.

Anschrift des Verfassers: 495 Minden, Ulmenstr. 3



Sumpfohreule am Nest im Gildehauser Venn. Foto: H.U. Böcker

### Die Brutverbreitung der Bekassine im südwestfälischen Bergland

VON W. O. FELLEBERG

Zur Brutverbreitung der Bekassine (*Gallinago gallinago*) im südwestfälischen Bergland finden sich in der Literatur nur einige spärliche Angaben; trotzdem oder vielleicht gerade deswegen fehlt es bislang an einer zusammenfassenden Übersicht. Die „Avifauna von Westfalen“ (Peitzmeier 1969) stellt lediglich fest, im Sauerland sei die Art nur aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis nachgewiesen (was nicht zutrifft); die Zahl der Brutvorkommen – es handelt sich um einen einzigen Brutplatz – wird nicht genannt; Hofmanns (1934) Angaben über das Siegerland und das Sauerland bleiben unberücksichtigt.

In der folgenden Darstellung der Brutverbreitung werden alle bereits publizierten sowie vier weitere, erst jüngst nachgewiesene Brutvorkommen aufgeführt, so daß ein vollständiges, dem gegenwärtigen Stand des Wissens entsprechendes Gesamtbild entsteht.

Aus dem Sauerland waren bisher nur zwei Brutplätze bekannt, darunter „Hellmannsbruch“, ein sumpfiges Wiesengelände nördlich Schwelm im südlichen Ennepe-Ruhr-Kreis, der den äußersten Nordwestzipfel des Sauerlandes bildet (vgl. Müller 1960). Hier brüteten 1955-1958 nach Lehmann und Schurig jährlich 2 Paare. Jungvögel fand Dr. E. Müller im Sommer 1956 und 1957. Wahrscheinlich hat die Bekassine auch bereits in den Vorjahren, mindestens seit 1945, regelmäßig in mehreren Paaren gebrütet, da Dr. E. Müller in dieser Zeit in jedem Frühjahr 6-10 Ex. antraf und häufig Balzflüge beobachtete. Als der Brutbiotop 1958 durch Autobahn- und Straßenbau zerstört wurde, trat die Bekassine in den folgenden Jahren nur noch vereinzelt als Durchzügler auf. Hinweise auf diesen Brutplatz, die jedoch nicht über die oben mitgeteilten Angaben hinausgehen, finden sich bei Lehmann u. Mertens (1965), Müller (1961, 1964, 1966) und Thiele u. Lehmann (1959). (E. Müller, briefl. Mitt. 1971)

Hofmann (1934) fand die Bekassine als Brutvogel in mehreren Paaren „auf dem Hünshorner Moor“. Wie aus einem Aufsatz Hofmanns im „Heimatbuch des Amtes Wenden“ (p. 237-241) hervorgeht, ist damit das obere Großmicketal südöstlich Hünshorn Krs. Olpe) gemeint (400-415 m NN). Hier befindet sich auch heute noch ein größerer Wiesensumpf. Die Nachweise erfolgten etwa in den Jahren 1920-33, da Hofmanns Veröffentlichung (nach Angaben im Vorwort) auf Beobachtungen beruht, die „über ein Jahrzehnt“ dauerten. – 1971 traf Verf. die Bekassine im „Hünshorner Moor“ zur Brutzeit nicht an.

Nordwestlich Hünshorn brüteten 1971 3-4 Paare in einem Wiesebachtal (375 m NN). Es handelt sich um weiträumiges, offenes Gelände mit flach ansteigenden Hängen. Die Talsohle ist mehrere 100 m weit und bis zu 200 m breit sumpfig. Zwischen den eigentlichen Sümpfen (Seggen, Wollgras), die bis zu 80 x 50 m große Komplexe bilden, liegt staunasses Ödland ohne stehendes Wasser mit bis zu 1 m hoher Vegetation (Binsen, Wiesenknöterich, Gras, Mädesüß); zwei Bäche und einige Gräben mit Rohrglanzgrassäumen durchziehen das Gebiet. Brutvögel: Stockente, Kiebitz, Wiesenpieper, Braunkehlchen, Sumpfrohrsänger, Dorngrasmücke und Rohrammer.

Ostnordöstlich des Berges Steimel bei Hünshorn brüteten 1971 zwei Paare in einem Wiesenbachtal (420 m NN). Es handelt sich um eine von Wald eingeschlossene Flurenklave mit teils sumpfigen Viehweiden, einer sumpfigen Aufforstungsfläche mit Erlenbäumchen, einigen versumpften Gräben und einem Eichenwäldchen in einem Siepen. Talabwärts liegt ein Karpfenteich; hier öffnet sich das Tal zu einer weiträumigen Flur. Die Entfernung zum vorigen Brutplatz beträgt 2,4 km. Brutvögel: Kiebitz, Wiesenpieper. – Am 10.6.1971 wurde ein Vierergelege gefunden. Das Nest stand in einem 30 x 20 m großen Wiesensumpf auf einer Viehweide in einer Bulte aus Flatterbinse (*Juncus effusus*), Wiesensegge (*Carex nigra*), Gewöhnlichem Rispengras (*Poa trivialis*) und Gewöhnlichem Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*). – Wahrscheinlich war der Brutplatz auch bereits in den Vorjahren besetzt; K. D. Zimmermann (mdl.) beobachtete hier jeweils 1-4 Ex. am 13.4.68 (ein Balzflug), 27.4.68, 18.8.68, 2.5.69, 10.5.69, 5.4.70, 1.5.70.

Brutverdacht besteht für das sumpfige Viehweidengelände östlich Altenwenden (Krs. Olpe), wo K. D. Zimmermann (mdl.) am 9.5.1970 ein Ex. (1 x Balzflug) beobachtete. 1971 brütete die Art hier nicht.

Die nächstgelegenen Brutplätze nördlich des Sauerlandes sind ein Sumpfbereich bei Echthausen im Ruhrtal und das Wassergewinnungsgelände an der Ruhr bei Schwerte/Geisecke; beide Plätze sind unregelmäßig von Einzelpaaren besetzt (W. Prünke, mdl. Mitt. 1971).

Was das Siegerland betrifft, so berichtet Hofmann (1934): „Brütet in einzelnen Paaren fast überall, vorzugsweise in unseren etwas sumpfigen Seifen der jungen Hauberge und wird bei der Hasenjagd oft erlegt.“ Ob die Art ehemals wirklich so weit verbreitet war, kann bezweifelt werden; möglicherweise beruhen die Angaben auf Mitteilungen von Gewährsleuten, die nicht zwischen Durchzüglern und Brutvögeln unterschieden. Für die Gegenwart treffen Hofmanns Angaben nach eigenen Beobachtungen des Verf. und Mitteilungen Siegerländer Feldornithologen (A. Franz, K. Schreiber, K. D. Zimmermann) sicher nicht zu. Hofmann selbst (a.a.O.) fand die Art jedoch als Brutvogel in mehreren Paaren „auf der Ginsberger Heide“. Bei Ginsberg (Krs. Siegen) bestehen auch heute noch größere Wiesensümpfe (560-600 m NN). Auch diese Nachweise erfolgten wahrscheinlich in den Jahren 1920-33. Der Brutplatz „Derschener Geschwemme am Stegskopf“ (Hofmann a.a.O.) liegt jenseits der westfälischen Grenze.

Bei Wilgersdorf (Krs. Siegen) brütete 1971 ein Einzelpaar in der weiträumigen Flur östlich des Ortes (440-500 m NN). Berufsjäger E. Deckert und A. Franz beobachteten hier bei zwei sumpfigen Viehweiden, die durch einen Fichtenaltbestand getrennt sind, vom 20. Mai bis zum 14. Juli häufig Balzflüge; beide Altvögel wurden gleichzeitig gesehen. Es handelt sich um eine Neuansiedlung; mindestens seit 1959 brütete die Bekassine hier nicht. (A. Franz mdl.)

Ein weiterer Brutplatz besteht auf der Lipper Höhe (Krs. Siegen) zwischen Lippe und Lützel beim Siegerland-Flugplatz. Es handelt sich um eine weiträumige, hügelige Hochfläche (590-600 m NN) mit teils sumpfigen Viehweiden; das Gebiet ist locker mit Gebüsch bestanden; wiederholt wurde hier der Kiebitz als Brutvogel nachgewiesen (s. Fellenberg u. Pfennig 1970). Nach Beobachtungen von A. Franz brüteten hier 1967, 1969 und 1970 jeweils mehrere Paare Bekassinen; Balzflüge wurden häufig in der Umgebung des Flugplatzes wie auch auf dem Flugplatz selbst beobachtet. 1971 traf A. Franz am Rande des Gebietes bei den Quellbächen des Buchheller Baches südwestlich Lippe (570-600 m NN) am 27. April 3 Ex. an und notierte zahlreiche Balzflüge. (A. Franz mdl.)

Im Wittgensteiner Land wurde die Bekassine als Brutvogel bislang nicht nachgewiesen; nach König (1967) ist sie „seltener Durchzügler, vielleicht auch seltener Sommervogel“; sie sei „in früherer Zeit in Wittgenstein viel häufiger gewesen als heute“.

Insgesamt ergibt sich das folgende Verbreitungsbild: Die Bekassine ist im südwestfälischen Bergland spärlicher Brutvogel in den Teillandschaften Sauerland und Siegerland, möglicherweise auch im Wittgensteiner Land. Der Hinweis auf eine ehemals weitere Brutverbreitung im Siegerland (Hofmann a.a.O.); vgl. auch Königs o.a. Angaben für das Wittgensteiner Land) ist nicht durch Belege gestützt. An den 7 bekanntgewordenen Brutplätzen brüteten durchweg jeweils mehrere Paare; in einem Fall wurde ein Einzelpaar festgestellt.

## Tabellarische Übersicht über die Brutvorkommen

Landschaft	Brutplatz	Kreis	Brutvorkommen
Sauerland	„Hellmansbruch“	Ennepe-Ruhr-Kreis	1945-54 wahrscheinlich jährlich mehrere Paare; 1955-58 jährlich 2 Paare
	Südöstl. Hünsborn	Olpe	Etwa 1920-33 in einem Jahr (oder in mehreren Jahren?)
	Nordwestl. Hünsborn	Olpe	1971 3-4 Paare
	„Beim Steimel“ bei Hünsborn	Olpe	1971 2 Paare
Siegerland	Ginsberg	Siegen	Etwa 1920-33 in einem Jahr (oder in mehreren Jahren?) mehrere Paare
	Wilgersdorf	Siegen	1971 1 Paar
	„Lipper Höhe“	Siegen	1967 und 1969-71 mehrere Paare
Wittgensteiner Land		Keine Brutnachweise	

## Literatur

Fellenberg, W. O. u. H. G. Pfennig (1970): Ergänzende Mitteilungen zur Brutverbreitung des Kiebitzes im südwestfälischen Bergland. *Anthus* 7: - Hofmann, E. (1934): Die Vogelwelt des Siegerlandes. *Siegerland* 16 : 17-29, 63-69 und 96-105. - König, H. (1967): Die Vogelwelt des Kreises Wittgenstein. *Wittgenstein, Bl. Wittgenst. Heimatver.* 55, Bd. 31 (3). - Lehmann, H. u. R. Mertens (1965): Die Vogelfauna des Niederbergischen. *Iber. nat. wiss. Ver. Wuppertal* 20 : 11-164. - Müller, E. (1960): Bestandschwankungen des Kiebitzes im südlichen Ennepe-Ruhr-Kreis. *Nat. u. Heimat* 20 : 74-78. - Müller, E. (1961): Die Vogelwelt im südwestlichen Ennepe-Ruhr-Kreis, 1. Bericht. *Beitr. Heimatkde. Stadt Schwelm N.F.* 11 : 5-42. - Müller, E. (1964): Die Vogelwelt im südwestlichen Ennepe-Ruhr-Kreis. 2. Bericht. *Beitr. Heimatkde. Stadt Schwelm N.F.* 14 : 22-28. - Müller, E. (1966): Bestand und Bestandsveränderungen der Vogelwelt unserer Heimat. *Beitr. Heimatkde. Stadt Schwelm N.F.* 16 : 59-86. - Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. *Abh. Landesmus. Naturk. Münster* 31 (3): 1-480. - Thiele, H. U. u. H. Lehmann (1959): Die Vögel des Niederbergischen Landes. *Iber. nat. wiss. Ver. Wuppertal* 18 : 9-90.

Anschrift des Verfassers: 594 Lennestadt-Grevenbrück, Am Rimmel 1

## Kurze Mitteilungen

**Bemerkung zum Verhalten der Sumpfohreule (*Asio Flammeus*).** - Mehrjährige Studien an Brut- und Überwinterungsplätzen der Sumpfohreule (*Asio flammeus*; im folgenden: So) in NW-Europa sind der Ausgangspunkt zu einer Bemerkung betreffend die vorstehend geschilderten Beobachtungen an So in Westfalen:

Man kann die Vogelarten Europas nach ihrem Wanderungsverhalten größtenteils folgenden 4 Typen zuordnen: